



# Konzeption

## Kinderkrippe Feichtmayrstraße

Kinderkrippe Feichtmayrstraße  
Feichtmayrstraße 20  
80992 München  
089 147 273 990  
3716@jh-obb.de

**Stand 02/2024**

# Inhaltsverzeichnis

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Vorwort des Trägers .....</b>                          | <b>4</b>  |
| <b>1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern .....</b>         | <b>6</b>  |
| 1.1. Das Leitbild.....                                    | 6         |
| 1.2. Vom Anfang bis heute.....                            | 6         |
| 1.3. Der gesetzliche Auftrag.....                         | 7         |
| 1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe .....              | 8         |
| <b>2. Rahmenbedingungen .....</b>                         | <b>9</b>  |
| 2.1. Personalausstattung & Qualifikation .....            | 9         |
| 2.2. Räumliche Ausstattung .....                          | 10        |
| 2.3. Öffnungszeiten .....                                 | 11        |
| 2.4. Gruppenstruktur .....                                | 11        |
| 2.5. Tagesstruktur .....                                  | 12        |
| 2.6. Jahresstruktur.....                                  | 12        |
| 2.7. Verpflegung .....                                    | 13        |
| 2.8. Anmeldeverfahren.....                                | 14        |
| <b>3. Grundprinzipien von Bildung und Erziehung .....</b> | <b>15</b> |
| 3.1. Unser Bild vom Kind.....                             | 15        |
| 3.2. Bindung und Eingewöhnung.....                        | 17        |
| 3.3. Transitionen.....                                    | 18        |
| 3.4. Das Rollenverständnis der Fachkräfte .....           | 19        |
| <b>4. Beteiligung und Mitsprache .....</b>                | <b>21</b> |
| 4.1. Partizipation und Rechte der Kinder.....             | 21        |
| 4.2. Beschwerdemanagement für Kinder .....                | 23        |
| 4.3. Kinderschutz.....                                    | 23        |
| 4.4. Schutzkonzept.....                                   | 24        |
| 4.5. Prävention und Aufklärung .....                      | 24        |
| 4.6. Erziehungspartnerschaft .....                        | 25        |
| <b>5. Inklusion/Integration.....</b>                      | <b>27</b> |
| 5.1. Interkulturelle Erziehung .....                      | 28        |

|  |           |
|--|-----------|
| 5.2. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ..... | 28        |
| <b>6. Pädagogische Bildungsbereiche und Schwerpunkte....</b>                                       | <b>30</b> |
| 6.1. Gruppenübergreifendes Arbeiten .....  | 30        |
| 6.2. Sprache und Literacy .....  | 30        |
| 6.3. Umwelt.....   | 35        |
| 6.4. Ästhetik, Kunst und Kultur.....   | 36        |
| 6.5. Emotionalität und soziale Beziehungen .....   | 37        |
| 6.6. Gruppe der Großen.....  | 38        |
| 6.7. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien .....   | 39        |
| 6.8. Mathematik .....  | 39        |
| 6.9. Naturwissenschaft und Technik.....  | 41        |
| 6.10. Musik .....  | 42        |
| 6.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....  | 42        |
| 6.12. Gesundheit .....   | 43        |
| <b>7. Qualitätsmanagement .....</b>  | <b>45</b> |
| 7.2. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen.....  | 46        |
| 7.2.1. Fachdienst/ Früherkennung – Teilhabe sichern.....   | 47        |
| 7.3. Fort- und Weiterbildung .....   | 48        |
| 7.4. Evaluationen.....   | 49        |
| 7.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern .....  | 50        |
| 7.6. Fortschreibungen der Konzeption .....   | 50        |
| <b>8. Literaturverzeichnis .....</b>   | <b>51</b> |
| <b>Impressum .....</b>   | <b>54</b> |

## Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch 50 Kindertagesstätten.

Im Geschäftsbereich Elementarpädagogik München der Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und im Landkreis München zusammengefasst.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes.<sup>1</sup> Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“. Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

*„Um der Zukunft willen wird gering geachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“<sup>2</sup>*

---

<sup>1</sup> Vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child.

<sup>2</sup> Korczak, S. 45 („Magna Charta Libertatis“)

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

# 1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

## 1.1. Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene, Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

## 1.2. Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 25 Kindertagesstätten in München und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 1.200 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

### 1.3. Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, d. h., die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen.<sup>3</sup>

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig.<sup>4</sup>

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

---

<sup>3</sup> Vgl. § 1 SGB VIII

<sup>4</sup> Vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1

## 1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Die Kinderkrippe Feichtmayrstraße wurde im Oktober 2013 in einem freistehenden Haus in der Feichtmayrstraße 20 in Betrieb genommen. Die Einrichtung liegt im familienfreundlichen Stadtteil München-Moosach und ist öffentlich mit der U1 (Georg-Brauchle-Ring) zu erreichen. Die Einrichtung liegt in einer ruhigen Wohnlage. In der Einrichtung werden maximal 48 Kinder betreut.

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Moosach leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.

Aufgenommen werden Kinder ab neun Wochen bis zum dritten Lebensjahr (Dreijährige maximal bis zum Ende des Krippenjahres). Pro Krippengruppe werden zwölf Kinder, davon maximal zwei Kinder unter einem Jahr, betreut.



## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1. Personalausstattung & Qualifikation

Die Einrichtung wird von einer Einrichtungsleitung und einer stellvertretenden Leitung geführt. In jeder Gruppe sind zwei PädagogInnen als feste Bezugspersonen für die Kinder und Eltern zuständig. Zusätzlich arbeiten ein bis zwei pädagogische Fachkräfte gruppenübergreifend im ganzen Haus. Das Team und die Kinder profitieren durch die Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen unserer Mitarbeitenden.

Unsere Kollegen und Kolleginnen werden nach Möglichkeit durch Praktikanten und Praktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik oder einer Berufsschule für Kinderpflege unterstützt.

Das Fachpersonal des externen Unternehmens Diakonia Inhouse sorgt für das leibliche Wohl der Kinder.

Das Team der Kinderkrippe Feichtmayrstraße begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert.<sup>5</sup>

Um dies zu gewährleisten, wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als feste Bestandteile unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Mitarbeitergespräche im Jahr. Hier wird der/dem einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen bzw. Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jede(r) Mitarbeitende die Möglichkeit, an bis zu acht Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

---

<sup>5</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 54ff.

## 2.2. Räumliche Ausstattung

Die Kinderkrippe Feichtmayrstraße erstreckt sich über zwei Etagen. In jeder Etage befinden sich zwei Gruppenräume, an die ein Intensivraum angrenzt, ein Kinderbad, der große Spielflur sowie Materialräume.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche, wie eine Lese- und Kuschecke, ein Kreativbereich, ein Bau- und Konstruktionsbereich oder eine Rollenspielecke, eingeteilt, welche dem Interesse und Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.

Angrenzend an jeden Gruppenraum befindet sich auf jeder Etage ein Intensivraum. Dieser Raum ist mit einem großen Teppich für den Morgenkreis und den Betten der Kinder ausgestattet und kann ebenso für Kleingruppenangebote genutzt werden. Weiterhin steht den Kindern in jeder Etage ein großer Spielflur mit flexiblen Spielmaterialien als weiterer Spielraum zur Verfügung.

Die Kinderkrippe bietet allen Gruppen einen eigenen Zugang zu unserem großzügigen und kindgerechten Garten. Die Außenflächen sind klar, einfach und durchdacht angelegt und bieten den Kindern unterschiedliche Spielbereiche. Unser eigens aufgeschütteter Hügel mit einer Rutsche auf der Spitze des „Berges“ ermöglicht den Kindern, ihre Reaktionsfähigkeit, Grobmotorik und Koordination zu schulen. Der große Sandkasten mit einer Wasserpumpe und einem Matschbereich fördert neben der Fantasie und Kreativität auch den Umgang mit unterschiedlichen Naturmaterialien. Außerdem stehen den Kindern eine kleine Nestschaukel, eine große Spielwiese, ein Kinderspielhäuschen und ausreichend altersentsprechende Fahrzeuge zum ausgiebigen Spielen zur Verfügung. In einem Teil unseres Gartens befinden sich gemeinsam von den Eltern und Kindern angelegte Beete mit unterschiedlichen Gemüse-, Obst- und Kräuterarten, welche die Kinder regelmäßig ernten und für die Mahlzeiten verarbeiten.

Im Fahrzeughaus im Garten sowie in mehreren Abstellräumen gibt es die Möglichkeit, Spielsachen und Bastelmaterialien zu lagern. Mitgebrachte Kinderwagen, Kinderfahrzeuge oder Autositze können in dem Kinderwagenraum untergestellt werden.

Für die Wartezeit in der Eingewöhnung, zum Austausch zwischen den Eltern oder für Eltern- und Entwicklungsgespräche befindet sich im Obergeschoss unser Elternzimmer. Ebenso steht das Leitungsbüro im Eingang der Krippe für Fragen und Anliegen stets offen.

Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Küche mit Lagerraum und Kühlzelle, einen Umkleideraum sowie ein Bügel- und Wäschezimmer.

## 2.3. Öffnungszeiten

### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr

Abholzeit: ab 14:30 Uhr

### Schließzeiten

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag.

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

### Schließtage

Die Einrichtung schließt bis zu 22 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschließungen als auch Klausurtag enthalten.

## 2.4. Gruppenstruktur

Die Gruppenstruktur in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße ist geschlechts- und altersheterogen. In jeder Gruppe werden Kinder bis zum dritten Lebensjahr (Dreijährige maximal bis zum Ende des Krippenjahres) betreut, sodass die Kinder von den verschiedenen Entwicklungsstadien innerhalb der Gruppe profitieren.

## 2.5. Tagesstruktur

- 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:30 Uhr bis 08:50 Uhr Morgenkreis
- 08:50 Uhr bis 09:30 Uhr Frühstück
- 09:30 Uhr bis 11:15 Uhr pädagogische Zeit
- 11:15 Uhr bis 12:00 Uhr Mittagessen
- Ab 12:00 Uhr Schlafens- und Ruhezeit
- 14:15 Uhr bis 15:00 Uhr offene Brotzeit
- Ab 14:30 Uhr erste Abholzeit
- 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr pädagogische Zeit
- Ab 15:45 Uhr gruppenübergreifende Spielzeit
- Die Einrichtung schließt um 16:30 Uhr

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur der Kinder angepasst. Darunter fällt zum Beispiel die individuelle und bedarfsgerechte Wickel- und Schlafenszeit. Hier orientieren wir uns am Rhythmus der Kinder. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Aktivitäten und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

## 2.6. Jahresstruktur

Im Hinblick auf den ritualisierten Tagesablauf orientiert sich der Verlauf unseres Krippenjahres an besonderen Phasen, die dem Jahr Struktur und Orientierung verleihen. Relevante Bausteine ergeben sich dabei aus spezifischen pädagogischen Prozessen sowie im Jahresverlauf kulturell/religiös geprägte Feste und Feiern.

Mit dem Beginn des Krippenjahres im September starten die Phasen der Eingewöhnung sowie des Beobachtens und Dokumentierens für die anschließende Zeit der Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche.

In dieses Zeitfenster betten sich das St. Martinsfest sowie die Advents- und Weihnachtszeit.

Im Verlauf dessen vollziehen sich besonders mit dem anschließenden Übergang in die zweite Beobachtungs- bzw. Entwicklungsgesprächsphase wichtige Stabilisierungsprozesse in den jeweiligen Gruppen. Die Gruppen gewinnen an Form und werden zunehmend als vertrauensvolle und sichere Orte von den Kindern wahrgenommen. Daran knüpft sich die zweite Phase der Beobachtung, Entwicklungsdokumentation sowie Durchführung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

In dieser Phase finden sich die Feste Fasching, Ostern sowie unser Gartenfest im Vorsommer wieder.

Mit dem Sommer strukturieren sich die letzten Bausteine des Krippenjahres. Neben einer erneuten Beobachtungs- sowie Dokumentationsphase, die mit dem Angebot eines Entwicklungsgesprächs für die Eltern endet, geht es in dieser Zeit darum, den Sommer gemeinsam mit den Kindern pädagogisch aufzugreifen und das Ende des Krippenjahres sowie das Ende der Krippenzeit für einige Kinder zu thematisieren. Im Rahmen dessen findet unser Abschlussfest statt. Zusätzlich unternehmen wir mit den Kindern einen besonderen Ausflug zum Abschluss ihrer Krippenzeit.

Bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze. In der täglichen pädagogischen Arbeit findet sich darüber hinaus vielfach unser Jahresthema wieder.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

## 2.7. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Im Hinblick darauf stehen unserer Küche, je nach Ertrag, unser eigens angebautes Obst und Gemüse zur Verfügung.

Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die täglichen Mahlzeiten, Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit, werden vom hauswirtschaftlichen Personal in der einrichtungsinternen Küche frisch zubereitet. Die Krippenkinder werden in der Einrichtung voll gepflegt. Den Kindern stehen jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Speisepläne werden an den Pinnwänden neben der Küchentür ausgehängt.

Bewirtschaftet wird unsere einrichtungsinterne Küche von der Diakonia Inhouse. Die Diakonia GmbH als Kooperationspartner ist eine gemeinnützige Organisation zur Förderung beruflicher Integration und Beschäftigung in München und Ebersberg<sup>6</sup>.

Die ausführlichen Angaben zur Verpflegung sind dem Verpflegungskonzept der Kinderkrippe Feichtmayrstraße zu entnehmen.

## 2.8. Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich jederzeit mit Hilfe des Onlineportals Kita Finder Plus auf unsere Warteliste setzen lassen. Die Aufnahme erfolgt dabei nach den Kriterien der Krippensatzung der Landeshauptstadt München. Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

Die Platzvergabe für das jeweils Anfang September beginnende Krippenjahr erfolgt regulär zum Termin der Schuleinschreibung.

---

<sup>6</sup> <https://diakonia-inhouse.de>

## 3. Grundprinzipien von Bildung und Erziehung

Der dritte Teil der Konzeption befasst sich mit den Grundprinzipien von Bildung und Erziehung, welche in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße gelebt und umgesetzt werden. Diese beinhalten unser Bild vom Kind, die Bindung und Eingewöhnung, Transitionen und das Rollenverständnis der Fachkräfte.

### 3.1. Unser Bild vom Kind

Ganz dem Leitsatz der Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Oberbayern entsprechend: „Kind sein- Entdecken, Erfahren, Erleben“, stehen das Kind und die Interaktion mit ihm im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglichen es Kindern, schnell und mühelos zu lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren durch die Entwicklungspsychologie, die Erziehungswissenschaft und die Neurophysiologie bestätigt.<sup>7</sup>

Die Selbstständigkeit der Kinder ist eines unserer wichtigsten Ziele, denn wir möchten die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit fördern und ihnen darüber hinaus verdeutlichen, dass sie eigenständige Persönlichkeiten sind, die nicht nur selbst handeln, sondern auch selbst entscheiden können.

Alle Kinder haben bei uns das Recht auf die aktive Selbstgestaltung ihres Lernprozesses und auf ein individuelles Lerntempo hinsichtlich ihrer Entwicklung.

Die Selbstständigkeit bietet den Kindern eine Erweiterung des Erfahrungshorizontes und lässt sie eigene Entscheidungen mitsamt ihren Konsequenzen treffen. Sie erfahren das jeweilige Scheitern, aber auch Stolz, etwas selbstständig geschafft zu haben.

Durch selbstständiges Handeln treffen die Kinder zum Beispiel ihre freie Entscheidung darüber, welchen Spielpartner sie wählen möchten, ihre Kleidung eigenständig an- und auszuziehen, sich das Essen selbstständig zu nehmen oder eigenständig zu essen. So können die Kinder lernen, handlungssicher zu werden, ein gesundes

---

<sup>7</sup> Vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 23 ff.

Selbstwertgefühl aufzubauen und sich selbst etwas zuzutrauen. Dabei bringen die pädagogischen Fachkräfte das nötige Vertrauen in die Kinder mit und bieten ihnen entsprechende Impulse, alltägliche Dinge selbst auszuprobieren. Selbstständigkeit öffnet den Kindern neue Weltansichten und lässt sie über sich selbst hinaus wachsen.

Kinder sind Träger von Rechten, z. B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, sodass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Aktivitäten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit.<sup>8</sup>

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz.<sup>9</sup>

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kinderkrippenalltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff.

<sup>9</sup> A.a.O., S. 26ff.

<sup>10</sup> Ebd.



## 3.2. Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe stellt für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung dar. Es muss sich an neue Bezugspersonen, neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für ein Kind verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind Bezugspersonen an seiner Seite weiß, welche es unterstützen und begleiten. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gerne unsere Kinderkrippe besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das INFANS-Modell.

Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich stets individuell nach dem jeweiligen Kind und kann daher in der Regel zeitlich nicht konkret veranschlagt werden. Eine Mindestzeit von ca. sechs bis acht Wochen ist allerdings einzuplanen. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne (wenige Minuten) alleine in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson aktiv und verlässt den Raum; bleibt jedoch in der Nähe, z. B. in unserem Elternzimmer. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit, so lernt das Kind, während der Abwesenheit der Bezugsperson zu

spielen, und weiß, wenn diese wiederkommt, endet die Zeit in der Krippe. In den nächsten Tagen werden die Besuchszeit sowie die Dauer der Trennung individuell an das Kind angepasst. Schritt für Schritt werden erfahrungsreiche sowie sensible Momente (z. B. Schlafen, Wickeln) des Tagesablaufes hinzugefügt. Ein reger Austausch sowie eine kooperative Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen ist uns dabei sehr wichtig, um im Sinne des Kindes bestmöglich handeln und voranschreiten zu können.

Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach ca. acht Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kinderkrippe kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogischen Fachkräfte als neue Bezugspersonen akzeptiert und sich insgesamt in der Gruppe wohlfühlt.

### 3.3. Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Übergang von Familie in die Kinderkrippe, in den Kindergarten, in die Schule sowie immer wieder im Tagesablauf – Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis, zum Frühstück, zu verschiedenen Angeboten; Geburt eines Geschwisterchens und Trennungen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zurecht zu kommen.<sup>11</sup>

Im Tagesablauf werden die Kinder behutsam auf die darauffolgende Situation vorbereitet. Auch hier gibt der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt. In der Kinderkrippe werden die Übergänge vorzugsweise mit Liedern oder Fingerspielen begleitet. Neben täglichen und individuell geprägten Übergängen als auch Veränderungen im Leben, ergeben sich während der Krippenzeit entscheidende Transitionen mit der Eingewöhnung bzw. dem Eintritt in die Kinderkrippe, den Übergängen in neue Krippenjahre (größer/älter

---

<sup>11</sup> Vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff.

werden) sowie dem Abschied, zumeist in den Kindergarten. So wichtig ein positiver Start in die Krippenzeit ist, ist auch der Abschied von der Kinderkrippe.

Dieser wird daher gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu können die Kinder etwas mitbringen und erhalten von uns als Abschiedsgeschenk ihren Portfolioordner mit allen gebastelten Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

Bei diesem wichtigen Übergang in einen neuen Lebensabschnitt werden alle Kinder, die sich im letzten Krippenjahr befinden, durch die sogenannte „Gruppe der Großen“ unterstützend.

### 3.4. Das Rollenverständnis der Fachkräfte

Wir verstehen unsere Aufgabe der Bildung und Betreuung als gemeinsame Entdeckungsreise mit den Kindern. Zusammen mit ihnen wollen wir als Lern- und Interessensgemeinschaft die Welt in all ihren Facetten kennenlernen. Grundvoraussetzung für das gemeinsame lebenslange Lernen ist eine stabile Beziehung zueinander. Dabei nehmen die Fachkräfte sowohl eine aktive als auch eine passive Rolle ein. Zum einen bieten sie den Kindern Anlässe und Ideen, Lernprozesse zu gestalten, sie geben Hilfestellungen und Lösungsvorschläge in herausfordernden Situationen und sie sind aktiver Spiel- und Lernpartner im Spiel der Kinder. Zum anderen geben sie den Kindern die Freiheit, eigene Lernprozesse zu gestalten, Dinge selbst zu erfahren, selbst auszuprobieren und nehmen dabei einen eher passiven beobachtenden Part ein. Die Fachkräfte richten sich somit in ihrer Arbeit immer nach den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder. Inspiriert durch die kindliche Sicht auf die Welt schaffen wir so in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße einen Ort des Entdeckens, Erfahrens und Erlebens!

Entscheidend für diesen gemeinsamen Entdeckungsprozess ist auch, dass die Pädagoginnen und Pädagogen den Alltag in der Kinderkrippe selbstbestimmt gestalten und strukturieren können. Ihre Aufgabe ist, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und den pädagogischen Alltag daraufhin aktiv zu gestalten. Die Reflexion des eigenen Handelns (z. B. durch Supervisionen und Teambesprechungen) sowie die Reflexion gemeinsam mit den Kindern (z. B. mit Hilfe von Portfolios oder Plakaten) sind Grundvoraussetzungen für das Erlangen lebenslanger Kompetenzen. Die hierzu gemeinsam erarbeiteten Qualitätsmerkmale bilden die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kinderkrippe Feichtmayrstraße bildet insgesamt vier Gruppen mit den jeweiligen Stammpädagoginnen und -pädagogen. Wie oben beschrieben, ist unsere Grundvoraussetzung für das gemeinsame lebenslange Lernen eine stabile Beziehung zueinander. Wir sind der Überzeugung, dass jedes Kind auch zu jeder pädagogischen Fachkraft in der Einrichtung diese beschriebene stabile Beziehung haben kann. Jedes Kind soll von der jeweiligen Beziehung zur Fachkraft mit den individuellen Stärken und Fähigkeiten profitieren und auch andersherum. Demnach arbeiten wir nach dem Prinzip, dass jede Fachkraft für jedes Kind zuständig ist und sich jedes Kind bei jeder Fachkraft wohlfühlen kann.

Alle Pädagoginnen und Pädagogen verstehen sich als Spielpartner für jedes Kind. Wann immer es die Situation zulässt, haben die Kinder die Möglichkeit, sich gruppenübergreifend zu mischen und andere Gruppen zu besuchen.

Um alle aktuellen Familiensituationen zu beachten, findet ein stetiger Austausch im Team statt, und es ist die Aufgabe jeder einzelnen Fachkraft, Informationen einzuholen.

## 4. Beteiligung und Mitsprache

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt.

### 4.1. Partizipation und Rechte der Kinder

Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht, an allen es betreffenden Entscheidungen seinem Entwicklungsstand entsprechend beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht, sich nicht zu beteiligen.<sup>12</sup>

Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar.<sup>13</sup> Dem Recht auf Mitbestimmung stehen dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.<sup>14</sup> Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander, erscheint daher als grundlegend.<sup>15</sup> Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet.<sup>16</sup> Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben, bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von

---

<sup>12</sup> Vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention.

<sup>13</sup> Vgl. Meinhold-Henschel, S. 9.

<sup>14</sup> Vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention.

<sup>15</sup> Vgl. Dobrick, 2012, S. 40.

<sup>16</sup> Vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24.

Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab, Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen.<sup>17</sup> Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen, und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen.<sup>18</sup> Durch das Teilen von Macht – und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“<sup>19</sup> – verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösungen, wissen nicht immer, was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen.<sup>20</sup> Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potenziellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen.<sup>21</sup> Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellen die Entwicklung und das Erkennen der Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen, seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern, aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei zu berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses, weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind.<sup>22</sup> Nicht zuletzt ist es notwendig, Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kindern ihre Rechte bewusst werden.<sup>23</sup> In der Kinderkrippe Feichtmayrstraße wird das sowohl in der Tages- und Wochenplanung im Morgenkreis als auch in altersgemäßen Interaktionen und Gesprächen umgesetzt. Es ist wichtig, dass die Kinder in allen möglichen Situationen gemäß ihren Entwicklungsständen und zum Wohl ihrer Person einbezogen werden und somit Mitspracherecht erhalten. Um dies zu ermöglichen, wird in unserer Kinderkrippe zum

---

<sup>17</sup> Vgl. BmFSFJ 2012b, S. 7.

<sup>18</sup> Vgl. Hansen et al. 2009, S. 47.

<sup>19</sup> Schröder 1995, S. 14.

<sup>20</sup> Vgl. Knauer/Hansen 2010, S. 27-28.

<sup>21</sup> Vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S. 53-56.

<sup>22</sup> Vgl. Keller 2003, S. 143.

<sup>23</sup> Vgl. Knauer 2007, S. 281-282.

Beispiel mit Bildkarten, Symbolen oder Piktogrammen gearbeitet, um jeder Alters- und Entwicklungsstufe das nötige Sprachrohr zu ermöglichen.

## 4.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Uns ist es ein großes Anliegen, dass Kinder von Beginn an erfahren, dass sie Rechte haben und diese einfordern können. Unsere Kinder werden daher darin bestärkt, ihre Meinungen und Wünsche einzubringen, um so das Miteinander und ihre eigenen Lernprozesse mitzugestalten. Ebenso wichtig wie das aktive Mitgestalten ist es uns daher, Beschwerden von Kindern aktiv zu hören und ernst zu nehmen. In der Kinderkrippe Feichtmayrstraße haben die Kinder immer die Möglichkeit, Beschwerden gegenüber allen Beteiligten äußern zu können. Die Fachkräfte versuchen, diese aufzunehmen und anschließend darauf zu reagieren. Aufgrund der entwicklungsbedingten Sprachbarrieren ist dies nicht immer leicht, Entweder können sie die Situation gemeinsam lösen oder die Fachkräfte erklären den Kindern die Situationen und versuchen, gemeinsam mit ihnen einen anderen Lösungsweg zu finden. In absoluten Gefahrensituationen greifen die Fachkräfte zunächst sofort ein und besprechen die Situation anschließend mit dem Kind/den Kindern. Aktuell beschäftigt sich das Team der Kinderkrippe Feichtmayrstraße in Arbeitsgruppen aktiv damit, welches Beschwerdeverfahren in der Kinderkrippe noch angewandt werden kann, damit die Kinder ihre Beschwerden noch deutlicher und konsequenter vorbringen können. Diese Auseinandersetzung soll später in ein Beschwerdemanagement für Kinder in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße münden und wird sowohl der Konzeption als auch dem Schutzkonzept angehängt.

## 4.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen, und ihnen hier einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren

Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

#### 4.4. Schutzkonzept

Das Team der Kinderkrippe Feichtmayrstraße hat sich ausführlich mit dem Thema Schutz der Kinder auseinandergesetzt. Das hierzu erarbeitete Schutzkonzept steht sowohl auf der Homepage als auch als Anlage zu dieser Konzeption zur Verfügung.

#### 4.5. Prävention und Aufklärung

Alle unsere Mitarbeitenden sind im Bereich des Kinderschutzes speziell geschult. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet selbst zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (Isef) aus, sodass jede Kindertagesstätte eine feste Ansprechpartnerin hat. Die Kitaleitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach § 8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, gibt es im Träger mehrere Hilfsmittel und Materialien sowie ein eigens entwickeltes Dokumentationsverfahren.

Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0- bis 3-Jährigen und von 3- bis 6-Jährigen in einer Fortbildung geschult, sodass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“, „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“ sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Gruppenräume, das Büro, der Personalraum und die Küche der Einrichtung wurden mit Gegensprechanlagen ausgestattet, sodass das Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeitenden darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.



## 4.6. Erziehungspartnerschaft

Die Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder nehmen in unserer pädagogischen Arbeit einen wichtigen Aspekt ein. Denn wir sehen unsere pädagogische Aufgabe nicht losgelöst von der Zusammenarbeit mit den Familien. Wir erkennen die Eltern als Experten und Expertinnen ihrer Kinder an und möchten daher durch eine aktive Erziehungspartnerschaft den Kindern eine vollkommene Krippenzeit ermöglichen. Diese Partnerschaft soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein.<sup>24</sup> Mit dem Unterzeichnen des Betreuungsvertrages und dem ersten Vertragsgespräch erkennen die Eltern die Inhalte unserer Konzeption an und gehen diese Erziehungspartnerschaft mit der Kinderkrippe Feichtmayrstraße ein. Denn unser Ziel ist es nicht nur, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Familien. Wir möchten für die Eltern eine gute familienergänzende Einrichtung sein, in der sie ihr Kind mit einem guten Gefühl sicher betreut wissen und als Familie vertrauensvoll anerkannt werden. Schon zu Beginn der Betreuungszeit, während der Eingewöhnung, sind wir im täglichen engen Austausch mit den Eltern über die Erlebnisse und Erfahrungen ihres Kindes sowie über die weiteren Schritte zum Ankommen in unserer Krippe. Dieser stetige Austausch setzt sich über die gesamte Betreuungszeit hinfort. In täglichen Tür- und Angelgesprächen am Morgen und Nachmittag können gegenseitige Informationen über das jeweilige Kind oder die aktuelle Situation in der Familie ausgetauscht werden. So erfahren die Fachkräfte zum Beispiel, wie das Kind zu Hause geschlafen hat, ob es irgendwelche besonderen Vorkommnisse oder Erlebnisse gab, und wer das Kind an dem jeweiligen Tag abholt. Die Eltern hingegen werden darüber informiert, wie es dem Kind an diesem Tag ging, für was es sich gerade interessiert, was die Gruppe an diesem Tag gemacht hat, oder ob irgendetwas auffällig war. Außerdem haben wir zusätzlich für jedes Kind ein eigenes Tagebuch, in welchem die wichtigsten Informationen wie das Essverhalten und die Schlafenszeit des Kindes vermerkt sind und die Eltern so erste Informationen bekommen oder auch uns Informationen hinschreiben können. Darüber hinaus bieten wir den Eltern zwei- bis dreimal jährlich die Möglichkeit, sich in Entwicklungsgesprächen über den aktuellen Entwicklungsstand, das Interesse und Bedürfnisse des Kindes auszutauschen. Dazu füllen die Fachkräfte zunächst unseren Entwicklungsbogen aus und führen eine

---

<sup>24</sup> § 1 Art.13 BayKiBiG.

fachkundige Dokumentation der Entwicklungsschritte durch. Bei Bedarf können gemeinsam entsprechende zusätzliche Hilfs- und Förderangebote installiert werden. Gibt es außerhalb dieser Entwicklungsgesprächstermine Themen, die die Eltern gern besprechen möchten, besteht auch dazu jederzeit die Möglichkeit.

Wichtige Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern an der Informationstafel vor der Tür zur Gruppe ihres Kindes und über die digitale Kita-App. Darüber hinaus befindet sich an jeder Garderobe eine Elternpost, die ebenfalls Informationen enthält (z. B. Elternbriefe). Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel sowie Aushänge der Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Informationen über tägliche pädagogische Angebote und den Alltag in der Kinderkrippe können die Eltern über unser gruppeneigenes digitales „Padlet“ entnehmen.

Zudem finden zweimal jährlich Elternabende statt. Der erste Elternabend findet in der Regel zu Beginn des Krippenjahres statt und beinhaltet überwiegend organisatorische Informationen, um den Familien eine erste Orientierung über das Jahr zu geben, sowie die Ankündigung der Wahl des Elternbeirats. Der zweite Elternabend hingegen findet meist im Frühjahr des Krippenjahres statt und beinhaltet überwiegend pädagogische Themen, die den Eltern oder auch den Fachkräften am Herzen liegen oder neu in die Krippe implementiert wurden. An beiden Elternabenden findet auch immer ein Gespräch in der jeweiligen Gruppe des Kindes statt, um noch einmal relevante Themen gruppenspezifisch zu besprechen. Auch für Fragen, Anliegen, Wünsche und Diskussionen bieten diese Abende einen Platz.

Eine weitere wichtige Form der Zusammenarbeit sind unsere Feste und Feiern. Hierzu sind die Familien der Kinder herzlich eingeladen, um den jeweiligen Anlass mit uns zu feiern und gern aktiver Gestalter (z. B. in Form einer Kuchenspende oder musikalischer Begleitung) zu sein. Ebenso bieten wir im Jahresverlauf immer wieder gruppenübergreifende Elternaktionen wie unsere Gartenaktionen oder beispielsweise ein Adventscafé, Laternenbasteln an, an denen wir den Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen und sie gemeinsam mit ihrem Kind für und in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße etwas tun können. Neben den Festen des ganzen Hauses (siehe Punkt Jahresstruktur) gibt es auch noch unterschiedliche Elternaktionen in den Gruppen, die sich an den Interessen und Themen der einzelnen Gruppen orientieren.

Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, erleben die Eltern in der Zeit der Eingewöhnung unseren Alltag und haben die Möglichkeit uns gegebenenfalls auf Ausflüge zu begleiten.

Einen weiteren wichtigen Bestandteil in der Erziehungspartnerschaft stellt die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat dar. Der Elternbeirat bildet das Bindeglied zwischen den Eltern, den Fachkräften und dem Leitungsteam und wird bei anstehenden Entscheidungen einbezogen. In regelmäßig stattfindenden öffentlichen Elternbeiratssitzungen werden gemeinsame pädagogische und organisatorische Themen diskutiert, besprochen und entschieden. Der Elternbeirat der Kinderkrippe Feichtmayrstraße ist federführend für die organisatorische Ausführung der Feste und Feiern zuständig und unterstützt das Krippenteam bei anstehenden Veranstaltungen (z. B. Tag der offenen Tür) im Jahresverlauf. Ebenso bietet der Elternbeirat den Familien die Möglichkeit zur Vernetzung untereinander, zum Beispiel durch Elterncafés oder Flohmärkte, und macht durch zusätzliche Elternabende oder Themenvorträge pädagogische Themen transparent. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat bieten nicht nur den Familien ein zusätzliches Angebot, sondern schaffen neue Chancen für das Team und die Kinder der Kinderkrippe Feichtmayrstraße. Der Elternbeirat wird bei wichtigen Entscheidungen bzw. über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört.

## 5. Inklusion/Integration

Inklusion und Integration in der Kinderkrippe bedeuten, den Blick explizit auf mögliche Gefährdungen, Barrieren und Prozesse der Ausgrenzung zu richten, die der Teilhabe von Kindern im Weg stehen und sie in ihrer Entwicklung behindern. Denn alle Kinder haben das Recht auf Teilhabe an hochwertiger Bildung, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen. Die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder stellen dabei den Ausgangspunkt für Lernprozesse und für individuelle Förderung in sozialer Gemeinschaft dar.<sup>25</sup> In der Kinderkrippe Feichtmayrstraße haben die Kinder unterschiedliche kulturelle, ethische und sozial-ökonomische Voraussetzungen.

---

<sup>25</sup> Vgl. UN-Behindertenrechtskonvention, Art. 24.

## 5.1. Interkulturelle Erziehung

In der Kinderkrippe Feichtmayrstraße kommen Familien und Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel.<sup>26</sup>

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben.

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzles, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wider. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z. B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z. B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche vorstellen bzw. feiern.

## 5.2. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich, jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten.<sup>27</sup> In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung,

---

<sup>26</sup> Vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S. 141ff.

<sup>27</sup> Vgl. Leitbild DWRO.

unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all ihren Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei, jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren.<sup>28</sup> In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht anhand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z. B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder und interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen und Pädagoginnen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion<sup>29</sup>, den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind zu gewährleisten, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserer Heilpädagogischen Ambulanz (HPA). Die HPA unterstützt jede unserer Einrichtungen mit einem fest vereinbarten Stundenkontingent durch Heilpädagogen und -pädagoginnen, Ergotherapeuten und -therapeutinnen sowie Sprachheiltherapeuten und -therapeutinnen. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit, niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten und diese in unseren pädagogischen Alltag zu integrieren.

---

<sup>28</sup> Vgl. Art. 24, 28, 29 UN-Behindertenrechtskonvention.

<sup>29</sup> Booth et al. 2007.

## 6. Pädagogische Bildungsbereiche und Schwerpunkte

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sowie das Prinzip der Ko-konstruktion. Folgend werden die pädagogischen Bildungsbereiche mit ihrer Umsetzung beschrieben. Zusätzlich werden die Schwerpunkte der Kinderkrippe Feichtmayrstraße ausführlicher dargestellt.

### 6.1. Gruppenübergreifendes Arbeiten

Ein besonderer Schwerpunkt in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße wird auf das gruppenübergreifende Arbeiten gelegt. Wie bereits beschrieben, arbeiten die Fachkräfte der Einrichtung innerhalb der vier Stammgruppen. Jedoch legen wir Wert darauf, dass jede Fachkraft jedes Kind kennt und über das aktuelle Empfinden jedes Kindes Bescheid weiß. Jedes Kind hat andersherum die Möglichkeit, sich an jede Fachkraft zu wenden und sich bei allen Fachkräften wohlfühlen. In täglichen Organisationssitzungen und wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen tauschen sich die Fachkräfte über das aktuelle Befinden und die familiären Situationen der Kinder aus.

### 6.2. Sprache und Literacy

„Frühe Literacy-Erziehung steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Erfahrungen, die für die Sprachentwicklung, spätere Lesekompetenz und Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung sind.“<sup>30</sup> Sprache und nonverbale Kommunikation sind grundlegende Mittel, um mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen. Dies wird in unserer Einrichtung in allen Bereichen, wie beispielsweise im Freispiel, in gezielten Angeboten, beim Essen oder auch in pflegerischen Situationen, gefördert und unterstützt. Das pädagogische Personal spricht mit den Kindern in der Regel deutsch, kann aber ggf. auch durch den Einsatz einer Fremdsprache unterstützen. Die Fachkräfte bieten den Kindern die Möglichkeit, am Modell zu lernen, indem sie Gesten aufgreifen und verwenden,

---

<sup>30</sup> Vgl. BayBEP 2006, S. 216 .

deutlich und klar sprechen, aktiv zuhören sowie Verständnis und Geduld beim Zuhören zeigen. Die Kinder werden in ihren Gesten und ihrer Sprechfreude nicht gehemmt, sondern bestärkt. Sie werden zum Zeigen oder Sprechen ermutigt und es wird sehr viel Wert darauf gelegt, den Kindern dabei Zeit zu geben und ihnen aufmerksam zuzuhören. Auf die Muttersprache der Kinder mit Migrationshintergrund wird spielerisch in Alltagssituationen, Projekten oder Liedern eingegangen. Kinder lernen, Konflikte verbal zu lösen und/oder entsprechende Gesten zu verwenden sowie an Gesprächen teilzunehmen. Angeleitete Gespräche finden beispielsweise im Morgenkreis oder bei Essenssituationen statt und werden behutsam gefördert. Es wird dabei auf einfache Sprachregeln geachtet, beispielsweise, dass jeder aussprechen darf oder dass einander zugehört wird und auch einem Kind, das sich noch nicht verbal ausdrücken kann, genügend Zeit eingeräumt wird. Da Sprache, Gestik und Mimik sehr vielfältig und in eigentlich jeder Situation eingesetzt werden, haben sie in unserer Kinderkrippe einen hohen Stellenwert und werden täglich nicht nur durch Gespräche und Erzählungen, sondern auch durch Bilderbuchbetrachtungen, Singen, den Morgenkreis, Bild- und Bildkartenbetrachtungen, Fingerspiele und ähnlichem gezielt verwendet und durch Gebärden unterstützt. Das pädagogische Personal beobachtet die Sprach- und Sprechentwicklung bei jedem einzelnen Kind. So wird gewährleistet, dass die Kinder im Bedarfsfall gezielt und zeitnah gefördert werden und geeignete Unterstützung erhalten. Darüber hinaus nimmt unsere Einrichtung seit Herbst 2016 am Bundesprogramm „Sprachkita – weil Sprache der Schlüssel zu Welt ist“ teil. Dafür gibt es eine zusätzliche Fachkraft, die in Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung für die Umsetzung des Sprachkita-Programmes gruppenübergreifend verantwortlich ist. Dieses „Sprachkita-Tandem“ steht in regelmäßigem Austausch und wird bei Bedarf von der Fachberatung der Stadt München unterstützt. Die Fachkraft ist für 19,5 Stunden angestellt und gibt als Multiplikatorin die Inhalte der regelmäßig im Rahmen des Programmes stattfindenden Verbundtreffen der Stadt München weiter und steht für Fragen zur Verfügung. Das Sprachkita-Programm wird bis Ende 2022 vorgehalten. Grundsätzlich gliedert sich das Programm in drei Teile: die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien. Die Ausgestaltung dieser Teile ist relativ frei gehalten und kann je nach Anforderungen und Thematiken der Kita individuell durchgeführt werden. In unserer Kinderkrippe haben sich in den einzelnen Bereichen folgende Schwerpunkte und Aufgaben für die Sprachfachkraft sowie das Team herauskristallisiert:

## **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**

Im Rahmen der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung sind die Aufgaben der Sprachfachkraft

- Begleitung des Alltags in den einzelnen Gruppen
- Begleitung von Morgenkreisen und Angeboten
- Teilnahme an den Kleinteam
- Reflexionen mit den Kolleginnen und Kollegen über deren Arbeitsweise, die Angebote und die Gruppensituation im Allgemeinen
- Ansprechpartner/-in bei Problemen und Fragen
- Initiierung und Durchführung von Angeboten (z. B. Kamishibai, Erzählsäcke, Bilderbücher, Bildkarten, Lieder, Reime)
- Arbeit mit dem Team: Weitergabe von Inhalten der Verbundtreffen, Aufgreifen relevanter Themen, Initiierung neuer Projekte etc.
- Vorbildfunktion

Im Allgemeinen ist die Sprachfachkraft dafür zuständig, den Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und neue Idee oder Anregungen in den Alltag zu integrieren. Für die Verankerung dieser Vorschläge sind dann die jeweiligen Pädagoginnen und Pädagogen in der Gruppe zuständig. Die zusätzliche Fachkraft hat eine unterstützende und gewinnbringende Funktion. Nach Beendigung des Programmes werden die Projekte, Angebote und Neuerungen von den Pädagogen und Pädagoginnen der Einrichtung weitergeführt, indem sie weiterhin den Schwerpunkt auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung legen und die vermittelten Inhalte der Team-Qualifikationen umsetzen. Dies bedeutet, dass regelmäßig viele Bilderbuch- und Bildkartenbetrachtungen stattfinden, da dies ein essenzieller Baustein beim Sprech- und Spracherwerb der Kinder ist. Zudem finden immer wieder thematische Fingerspiele ihren Platz, die auch durch das selbstgestaltete Fingerspiele-Heft für die Kinder anschaulich gemacht werden. Ein weiteres wichtiges Kommunikationsmittel sind unsere Erzählfäden. Dazu fotografieren wir die Kinder Schritt für Schritt in Alltagssituationen (wie Händewaschen, Zähneputzen, Anziehen) und fädeln diese Fotos dann mit den Kindern in der richtigen Reihenfolge auf Schnüre. Die fertigen Erzählfäden werden an den entsprechenden Stellen aufgehängt und dienen den Kindern als Erzählanlass. Des Weiteren gestalten wir Geschichtensäckchen, mit denen eine Geschichte, ein Lied oder Fingerspiel, aber



auch thematische Belange durch Symbole dargestellt werden können. Es befinden sich beispielsweise alle wichtigen Charaktere und Gegenstände eines Bilderbuches in einem kleinen Säckchen und dienen dazu, den Kindern das Zuhören zu erleichtern, einen haptischen Bezug herzustellen oder auch selbst die Geschichte nachzuerzählen. Das Kamishibai, ein Erzähltheater, wird bei uns genutzt, um mehreren Kindern gleichzeitig und auf eine spannende Art und Weise eine Geschichte oder Ähnliches zu erzählen und dabei eine völlig neue Theateratmosphäre zu schaffen. Zum Einsatz kommen zudem auch Handpuppen, die vielen Kindern die Kommunikation erleichtern und ihnen beispielsweise auch helfen, über Gefühle zu sprechen oder Wünsche zu äußern. Die Verwendung von verschiedenen Babyzeichen (Gebärden, die an die deutsche Gebärdensprache angelehnt sind) erleichtert vielen jungen Kindern oder Kindern mit einer anderen Herkunftssprache den Einstieg in die Kommunikation und werden von uns durch gezielten Einsatz im Alltag, bei Liedern, Fingerspielen und Geschichten genutzt. Außerdem arbeiten wir stetig am Sprachverhalten der Pädagogen und Pädagoginnen, den Konfliktlösestrategien und dem gegenseitigen Austausch. Wichtig sind dabei auch die Themen Beobachtung, wertschätzender Umgang und Reflexion.

### **Inklusive Pädagogik**

Da die inklusive Pädagogik in diesem Programm vor allem im sprachlichen Kontext zu verstehen ist und wir in unserer Einrichtung Kinder mit den verschiedensten Nationalitäten, Kulturen und Sprachen haben, nimmt die inklusive Pädagogik einen hohen Stellenwert ein. Wir leben die Verschiedenartigkeit der Kinder und Familien und sehen sie als Ressourcen an. Das Team setzt sich diesbezüglich immer wieder mit seiner eigenen Haltung auseinander und nimmt alle Kinder wertfrei an.

Zu den Aufgaben der Sprachfachkraft gehören hierbei

- Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Kulturen und Sprachen
- Unterstützung der Familien
- Unterstützung der Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit und bei Elterngesprächen
- Initiierung von Angeboten (Wortschatzerweiterung, Gebärden, Bildkarten zur Verständigung)
- Durchführung von thematischen Elternabenden (z. B. Mehrsprachigkeit).

Damit sich alle Nationen bei uns willkommen fühlen, ist es essenziell, dass jeder im Team sensibel für die verschiedenen Kulturen ist und bleibt und die Familien sowie deren Kinder dort abholt, wo sie stehen. Solch eine Kultur pflegen wir in unserer Einrichtung und machen uns daher immer wieder Gedanken, wie alle bestmöglich integriert werden können. Wir arbeiten auch aktiv an der Vernetzung der Familien und bieten verschiedene Festlichkeiten oder thematische Elternabende, bei denen sich Familien verschiedener Kulturen näherkommen können. Bei Feiern, wie einem interkulturellen Sommerfest oder Gartenfest, haben die Eltern die Möglichkeit, in einer ungezwungenen Atmosphäre in Austausch zu gehen und uns besser kennenlernen. Die Eltern können sich dabei auch untereinander gut vernetzen und unterstützen. Auch an den thematischen Elternabenden, bei denen unter anderem Themen wie „Mehrsprachigkeit“ oder „Gebärden“ behandelt werden, haben die Eltern immer wieder die Möglichkeit sich auszutauschen. Außerdem gibt es in unserer Einrichtung eine Fremdsprachenwand, die es Familien erleichtern soll, Menschen aus ihrem Kultur- oder Sprachkreis zu finden. Zur Erleichterung des Austausches zwischen Fachkräften und Eltern verbildlichen wir viele Dinge, wie zum Beispiel den Ablauf der Eingewöhnung oder Dinge, die Eltern für ihre Kinder mitbringen sollen, damit eine Chancengleichheit gewährleistet ist.

### **Zusammenarbeit mit Familien**

Die Elternarbeit bzw. die Erziehungspartnerschaft hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert, was sich in der regelmäßigen Durchführung von Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen, verschiedenen Elternaktionen, Elternabenden und gemeinsamen Festen zeigt. Auch eine jährliche Elternbefragung gehört bei uns zum Standard. Das Ausfüllen eines Tagesablaufes und das Führen eines Tagebuches für jedes Kind gehören ebenfalls zu unseren täglichen Aufgaben, um alle Eltern ausreichend über den Alltag ihres Kindes zu informieren. Zudem haben wir bei Elternaktionen, wie Elterncafés oder gemeinsamen Ausflügen, aber auch bei den verschiedenen Festen, die Möglichkeit, in ganz ungezwungener Atmosphäre Kontakt mit den Eltern aufzunehmen.

Zu den Aufgaben der Sprachfachkraft gehören hierbei

- Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen bei Entwicklungsgesprächen
- Ansprechpartner für Eltern
- Durchführung von thematischen Elternabenden, bzw. Teile eines Elternabends
- Infostand am Tag der offenen Tür
- Hilfe bei der Vernetzung der Eltern untereinander.

Gerade bei Entwicklungsgesprächen mit Eltern ist es uns wichtig, auch die sprachliche Entwicklung des Kindes anzuschauen und den Eltern eine adäquate und fundierte Rückmeldung zu geben. Dazu nutzen wir neben der entsprechenden Fachliteratur auch die Erfahrungen der Teammitglieder und nehmen die Unterstützung der Sprachfachkraft in Anspruch. Es liegen auch immer wieder interessante und praktische Materialien wie Fingerspiele, Mundmotorikübungen, Buchtipps oder kleine Geschichten aus, die den Eltern als Anregung für den Alltag zu Hause dienen.

### 6.3. Umwelt

Unser natürlicher Lebensraum bietet eine Fülle an Themen, die es für Kinder alltäglich zu entdecken und zu erforschen gilt. Auch in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße sind Umweltbildung- und Erziehung ein elementarer Baustein, um ein Bewusstsein für die Umgebung und die Natur zu schaffen. Durch die Vielfältigkeit der Natur lernen die Kinder im Elementarbereich Tiere und Pflanzen, Naturereignisse sowie Naturmaterialien auf kreative Weise kennen und zu achten.<sup>31</sup>

In dieser Hinsicht ist es uns wichtig, mit den Elementen der Natur und unseres Umfelds zu experimentieren und diese zu erforschen. Neben zielgerichteten Spaziergängen und Ausflügen, die den Kindern die umliegende Umwelt und Natur näherbringen, ist es auch innerhalb der Einrichtung ein Feld, das uns täglich begleitet und bereichert.

Unser hauseigener Garten mit selbst bepflanzten Beeten bietet den Kindern dazu den Raum, die Themen Natur und Ernährung selbstständig zu erkunden. Uns ist es dabei ein großes Anliegen, dass die Kinder die Prozesse des Pflanzens, Wachsens und Erntens erfahren und mit dem Thema „Gesunde Ernährung“ spielerisch in Kontakt treten. Somit werden die Kinder selbst zum Gärtner und können beobachten, wie und

---

<sup>31</sup> BayBEP 2012, S. 279f.

unter welchen Umständen z. B. Tomaten wachsen und gedeihen. Die Kinder lernen dabei, wie und wo Obst und Gemüse herkommen und messen ihrem eigenen Tun bzw. den selbstgepflanzten Nahrungsmitteln einen speziellen Wert bei.

Als Auftakt für unsere Gartenarbeit dient unser Gartenfest im Frühjahr. Hierbei werden die Beete zusammen mit den Eltern bepflanzt und in den darauffolgenden Gartenaktionen regelmäßig gepflegt bzw. das Obst und das Gemüse geerntet. In den Gartenaktionen können die Kinder die Erträge ihrer Ernte bestaunen und unmittelbar genießen. Das Gemüse wird gemeinsam geschnitten und z. B. mit einem selbstgemachten Dip verkostet.

Neben dem Element des Gartens sind uns weiterhin Projekte und Angebote mit Natur- und heuristischen Materialien ein großes Anliegen, die den Kindern Zugang und Umgang mit Alltagsgegenständen bieten.

## 6.4. Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativ zu sein und dabei die eigene Persönlichkeit durch Malen, Gestalten oder Verkleidung zu entwickeln, sind wichtige Bausteine der Bereiche Ästhetik, Kunst und Kultur, die auch in unserer Kinderkrippe in Angeboten und Projekten aufgegriffen und umgesetzt werden.

In der Kinderkrippe Feichtmayrstraße wird sehr viel Wert auf Kunst und Kreativität gelegt. Mit Farbe und Malkittel experimentieren, mit allen Sinnen untersuchen und ein eigenes Bild gestalten, bereitet den Kindern besonders viel Freude und fördert Fantasie und Konzentrationsfähigkeit. Besonders in Zusammenarbeit mit den Eltern werden die entstandenen Werke mit nach Hause genommen und stolz den Verwandten oder Freunden geschenkt. Durch die entstandenen Werke erhält auch unsere Einrichtung eine individuelle bunte Optik.

Besonders wichtig ist es uns bei der Umsetzung dieses Bildungsbereiches, dass den Kindern keine Grenzen gesetzt werden. Das kindliche Gehirn kennt keine Grenzen. Aus diesem Grund dürfen die Kinder ihr Kunstwerk nicht nur selber schaffen, sondern ihrem Werk auch einen Namen geben. Im Prozess des Malens und Gestaltens wird den Kindern Freiraum für ihre kreativen Ideen, Vorstellungen und Individualität gegeben. Dadurch können sie auf nonverbale Weise ihre Gefühle und Gedanken ausdrücken. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich beim Experimentieren zu entspannen und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

Neben der kreativen Förderung der Kinder werden zusätzlich die Förderung der Feinmotorik, der Sprache, die Wahrnehmung der Sinne und die Auge-Hand-Koordination gefördert. Vor allem wird hier aber auch das Selbstbewusstsein, die Wertschätzung und Begeisterung der Kinder für eigene Fähigkeiten gestärkt.

Abschließend ist für uns nicht das Ergebnis eines jeweiligen Werkes wichtig, sondern der gesamtheitliche Prozess, welchen jedes Kind individuell durchläuft.

Allgemein haben die Kinder in den Räumen unseres Hauses stets die Möglichkeit sich künstlerisch oder auch in ästhetisch, kultureller Hinsicht frei zu entfalten. Jeder Gruppenraum verfügt daher über einen Kreativbereich, ausgestattet mit den verschiedensten Mal- und Bastelmaterialien, die von den Kindern nach Lust und Laune verwendet werden können.

Zudem stehen unseren Kindern in unseren Räumen sowie Spielfluren Kostüme und Requisiten zur Verfügung, die die Kinder zu Rollenspielen anregen.

Sich zu verkleiden bietet nicht nur die Möglichkeit, einmal anders auszusehen, sondern auch einmal jemand anderer zu sein und Situationen und Momente nachzuspielen. Die Kinder können sich dabei selbst ausprobieren und Dinge, die persönlich relevant sind, spielerisch verarbeiten. Kulturelle Aspekte können in diesem Rahmen aufgegriffen und thematisiert werden.

## 6.5. Emotionalität und soziale Beziehungen

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren“.<sup>32</sup>

Die Kinder, welche unsere Einrichtung besuchen, können zunächst emotionale und soziale Kompetenzen nicht einordnen und lernen, diese für ihre Entwicklung zu nutzen. Unsere Aufgabe ist es daher, die von Geburt an vorhandenen Gefühle der Kinder gemeinsam mit ihnen zu entdecken und so soziale Beziehungen einzugehen. Da unsere Kinderkrippe nach dem Gruppenprinzip arbeitet, werden den Kindern sehr schnell die Regeln und Aufgaben im Zusammenleben/Zusammensein einer Gruppe allein durch den Alltag deutlich. Beginnend im gemeinsamen Morgenkreis lernen sie zum Beispiel: „Wer gehört alles zu meiner Gruppe?“, „Wie verhalte ich mich gegenüber diesem und jenem?“, „Ich muss auch einmal warten, obwohl ich an der Reihe sein möchte.“ Weitergehend werden während der gemeinsamen Mahlzeiten und den

---

<sup>32</sup> Bay.BEP 2012, S. 174.

stattfindenden Tischgesprächen Tischregeln aufgestellt und Manieren geübt und kulturelle Unterschiede festgestellt. Im gemeinsamen Spiel lernen die Kinder, ihre entsprechenden Spielpartner zu finden, Freundschaften einzugehen und Konflikte zu lösen. In all diesen Situationen geben die Fachkräfte Hilfestellungen, unterstützen und begleiten aktiv. Besonders wichtig ist uns, dass Kinder lernen, ihre Gefühle zu zulassen und anschließend entsprechend zu handeln. So sind Lachen und Spaß genauso feste Bestandteile in der pädagogischen Arbeit wie Wut und Weinen. Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich seine Bezugsperson auszusuchen, Trost und Anerkennung zu finden und Teil einer Gemeinschaft zu sein.

## 6.6. Gruppe der Großen

Einmal in der Woche findet die Gruppe der Großen in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße statt. Die Gruppe wird von einer Fachkraft im Haus geleitet. Hier dürfen alle Kinder teilnehmen, die im nächsten Kita-Jahr in den Kindergarten wechseln. Um die Transition so sensibel wie möglich zu begleiten, wurde die Gruppe der Großen ins Leben gerufen. Diese Gruppe beabsichtigt dabei, folgende Kompetenzen zu fördern:

- Sozial-emotionale Kompetenzförderung: Dabei wird das Ich-Bewusstsein gestärkt, Rücksichtnahme entwickelt und die Freude am Tun gefördert.
- Kognitive Kompetenzförderung: Die Förderung von Konzentration, Ausdauer, Aufmerksamkeit, Merkfähigkeit und Handlungsplanung stehen hierbei im Mittelpunkt.
- Sprachliche Kompetenzförderung: Der Aufbau und die Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes sowie die Sprechfreude und das Sprachverständnis werden gefördert.
- Körperwahrnehmungsförderung: Der Aufbau von Körperbewusstsein, eines Körperbegriffs und eines Körperschemas stehen hier im Fokus der Förderung.
- Feinmotorische Kompetenzförderung: Der Umgang mit der Schere, die Stifthaltung sowie Schütten und Gießen werden gefördert.

Primär steht jedoch die Entwicklung des Bewusstseins mit dem Hintergedanken „Wir sind die Großen“ im Vordergrund.

Die Gruppe der Großen hat für die Kinder strukturell immer den gleichen Ablauf mit verschiedenen Aufgaben und Methoden. Wir starten immer mit einem gemeinsamen Begrüßungslied und einer individuellen Begrüßung, erleben die pädagogischen Angebote der Gruppe und verabschieden uns gegenseitig. Die Kinder können zu jeder Zeit ganz selbstbestimmt entscheiden, ob sie an der Gruppe der Großen teilnehmen möchten oder nicht.

## 6.7. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Informations- und Kommunikationstechniken sind in unserer modernen schnelllebigen Gesellschaft Begleitung/Bestandteile des alltäglichen Lebens und beeinflussen unsere soziale, wirtschaftliche und kulturelle Lebensweise. Daher verschließen auch wir uns diesem Bildungsbereich in der Kinderkrippe nicht und bieten den Kindern aktiv die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Medien und Kommunikationstechniken. Eines der wichtigsten Medien stellt dabei jedoch immer noch das Bilderbuch dar, welches täglich in unterschiedlichen Settings seine Anwendung findet. Ebenso sind CDs und der Umgang bzw. die Funktion mit den entsprechenden Abspielgeräten fester Bestandteil in den Gruppen. Nicht mehr genutzte Geräte (wie alte Handys, Telefone, Tastaturen) bieten den Kindern die Möglichkeit, die Funktionsweisen zu untersuchen und den Nutzen zu hinterfragen. Auch befindet sich in jeder Gruppe ein Fotoapparat, welcher ein weiteres Medium ist, das Fotos zeigen kann und bei dem die Kinder selbstständig die Funktionsweise ausprobieren können.

Zusätzlich steht jeder Gruppe ein Tablet zur Verfügung, welches für medienpädagogische Angebote genutzt wird.

Jede Gruppe verfügt auch über eine Tonie-Box mit verschiedenen Figuren, die Geschichten, Lieder und Fingerspiele abspielen.

## 6.8. Mathematik

Mathematik hat in der heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert und ist unumgänglich. Aus diesem Grunde werden auch Kinder bereits im Kleinkindalter mit vielen Zahlen konfrontiert. Ob bei Hausnummern, Altersangaben oder beim Einzählen

eines Liedes. Unser Anliegen ist es, die Neugierde an Zahlen und geometrischen Figuren bereits bei den Kleinsten zu wecken. Das Verständnis für Zahlen entwickelt sich bei Kindern schon innerhalb der ersten drei Lebensjahre. Unser Ziel ist, in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße den Kindern im pädagogischen Alltag unterschiedliche Farben, Formen, Mengen und Größen bewusst zu machen. Die Förderung der mathematischen Bildung in der Kinderkrippe ist nicht an ein bestimmtes Programm oder an Materialien gebunden – angefangen bei Kategorisierungsspielen bis hin zum genauen Zählen der Kinder im Morgenkreis. Ganz gleich ob ein Würfel, ein Ball oder Treppenstufen – die Konfrontation mit geometrischen Formen ist im Krippenalltag so gut wie immer gegeben. Durch das Angebot verschiedenster Farben, Materialien und Größen haben die Kinder die Möglichkeit, spielerisch in den Kontakt mit den mathematischen Begriffen und Formen in Kontakt zu treten.

Darauf aufbauend erwirbt das Kind mathematisches Wissen und Können, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Folgende Bereiche werden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan<sup>33</sup> genauer beschrieben.

#### Pränumerischer Bereich

- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit

#### Numerischer Bereich

- Zählkompetenz
- Grundverständnis über Relationen

#### Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

- Umgang mit Begriffen wie größer und kleiner
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung.

Im Vordergrund steht für uns in der Einrichtung nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik, bei denen Kinder grundlegende mathematische Kompetenzen entwickeln.

---

<sup>33</sup> Vgl. Bay.BEP, 2012, S. 242.



## 6.9. Naturwissenschaft und Technik

Kinder wachsen heutzutage in einer technisierten Wissensgesellschaft auf und werden von Naturwissenschaft und Technik geprägt. Diese üben einen großen Einfluss auf unsere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Besonders Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie wollen herausfinden, „warum etwas so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Zugleich trägt frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hoch technisierten Welt besser zurecht zu finden.<sup>34</sup>

In der Kinderkrippe Feichtmayrstraße werden den Kindern regelmäßig Naturwissenschaft und Technik nahegebracht. Folgende Bereiche werden dabei berücksichtigt:

- Orientierung in Zeit und Raum (Kalender, Uhr etc.)
- Vorgänge in der Umwelt beobachten und daraus Fragen ableiten (Wetter, Licht, Regen)
- Veränderungen in der Umwelt beobachten (Jahreszeiten)
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen (feste Körper, Flüssigkeiten)
- Energieformen kennen lernen (Magnete, Wärme)
- Verständnis für Größen-Längen-Gewichtsmessungen entwickeln
- Technische Anwendungen (Bobby Car, Fahrrad).

---

<sup>34</sup> Vgl. BayBEP, 2012, S. 260-262.

## 6.10. Musik

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch“.<sup>35</sup> Dieser erste Satz des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes“ zum Bildungsbereich „Musik“ kann auch in unserer Kinderkrippe unterstrichen werden und führt die Kinder spielerisch durch den Tag. Musik als Teil der Erlebniswelt von Kindern spricht Reize und Sinne an, die die Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsverläufen ganzheitlich unterstützen.

Fester Bestandteil im musikalischen Krippenalltag ist unser Morgenkreis, zu dem jahreszeitliche und thematische Lieder, Fingerspiele und Reime eingeübt werden. Weiterhin haben die Kinder Zugang zu Orff-Instrumenten, um diese kennenzulernen, auszuprobieren und die pädagogischen Angebote (z. B. Klanggeschichte) zu begleiten.

Und weil Singen, Tanzen und Musizieren so viel Spaß macht, können die Kinder der Kinderkrippe Feichtmayrstraße z. B. in unserem wöchentlichen Angebot bei „Lilly & DJ Leo“ Musik ganz speziell in allen Facetten erleben. „Lilly & DJ Leo“ sind Handpuppen, die jeden Freitag Vormittag abschließend von unseren Fachkräften gespielt werden. Die Handpuppen moderieren dieses musikalische Angebot im großen Kreis. In Interaktion mit den Kindern wird miteinander getanzt, gesungen, die Auswahl von Liedern getroffen und dabei viel Neues gelernt!

## 6.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder besitzen einen natürlichen Drang zur Bewegung und wollen die Welt sprichwörtlich „begreifen“. Mit Bewegung wird Wissen über sich selbst und die Umwelt erworben und ist für das ganzheitliche Lernen unverzichtbar. Alle Äußerungen von Kindern erfordern motorische Aktivität. Mimik, Gestik, Sprechen, Singen, Tanzen, Bauen oder Basteln. Alles ist verbunden mit Bewegung und für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam.<sup>36</sup>

Auf der Grundlage dessen wird in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße das Zusammenspiel von Entwicklung, Lernen und Bewegung bewusst gelebt und bedürfnisorientiert unterstützt. Unsere Spielflure im Erd- sowie im Obergeschoss

---

<sup>35</sup> BayBEP 2012, S. 323.

<sup>36</sup> A. a. O., S. 342f.

bieten neben unserem Garten und den Gruppenräumen viel Raum, umfangreiche Bewegungsangebote durchzuführen. Ausgestattet mit speziellen Möbeln zum Bewegen und Turnen können Bewegungslandschaften oder Bewegungsspiele jederzeit durchgeführt werden und sind damit feste Bestandteile unserer täglichen Arbeit. Zur Förderung der Grobmotorik kann im Innen- sowie im Außenbereich z. B. getanzt, gerutscht, geklettert oder balanciert werden. Aber auch in Hinblick auf die Feinmotorik können unsere Räumlichkeiten flexibel gestaltet werden, um z. B. Fühl- oder Schüttspiele für Groß- und Kleingruppen anzubieten.<sup>37</sup>

## 6.12. Gesundheit

Eng verzahnt mit den obenstehenden Entwicklungsbereichen definiert sich der Gesundheitsbegriff über die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen, die dem Kind dazu verhelfen, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln und aufrecht zu erhalten. Neben Bewegung, gesunder Ernährung oder Kariesprophylaxe schließt dies weiterhin einen angemessenen Umgang mit sich selbst und seinen Mitmenschen ein. Kinder in dieser Hinsicht zu unterstützen, beginnt bereits im Kleinkindalter.

Um speziell den Bereich der Gesundheit in der Kinderkrippe Feichtmayrstraße zu fördern, ist auch uns ein ganzheitliches Verständnis von besonderer Bedeutung.

Gemeinsames regelmäßiges Zähneputzen (ohne Zahnpasta) und die Förderung des Bewusstseins für Mundhygiene sind Bestandteil in unserer Kinderkrippe.

Somit schließt z. B. das gemeinsame Händewaschen oder das Ernten von Gemüse psychische als auch physische Aspekte mit ein. Die Kinder lernen z. B. beim Händewaschen nicht nur, weshalb das Waschen wichtig ist und wie die Hände sauber werden, sondern lernen auch zu warten, Platz zu teilen, sich zu konzentrieren oder zu fühlen, ob das Wasser kalt oder warm ist. Speziell im sozialen Kontext erfahren die Kinder immer wieder den Umgang mit unterschiedlichsten Emotionen. Besonders bei negativen Gefühlen (z. B. Frust) ist es wichtig, die Kinder angemessen zu begleiten und ihnen Stück für Stück einen gesunden Umgang damit zu vermitteln. Dahingehend gehört dazu, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu stärken und die Kinder ihr Selbst, ihren Körper und ihre Umgebung kennenlernen zu lassen. Neben speziellen Angeboten sowie alltäglichen Momenten zum Thema Gesundheit ist weiterhin auch wichtig, den Kindern in ihrem Tagesablauf Phasen von Bewegung, Ruhe und

---

<sup>37</sup> BayBEP 2012, S. 360f.

Entspannung zu geben. Dafür bieten z. B. im Speziellen unsere Schlafräume und Kuschecken die Möglichkeit für Entspannungsangebote. In der Nutzung dieser Räume/Angbote lernen die Kinder so z. B. das Gefühl von „ich bin müde“ wahrzunehmen und erfahren beim Ausruhen durch Vorlesen oder eine Massage, wie sie wieder munter werden.

Im Hinblick auf unsere hauseigenen Beete gewinnt der Umgang mit gesunder Ernährung einen weiteren hohen Stellenwert. Im Pflanzen und Ernten sowie im anschließendem Zubereiten und Verkosten erhalten die Kinder Wissen über unterschiedliche Gemüse- und Obstsorten und gewinnen einen natürlichen Zugang zu gesunden Lebensmitteln. Durch Fragen und Erklären entwickeln sich oftmals weitere Punkte zum Bereich Ernährung. So kann das Thema „Anbauen“ auch zu Getreide führen und zusätzliche Interessengebiete der Kinder aufgreifen. So kommen die Kinder selbstständig und hautnah in Berührung mit Lebensmitteln.

Zu gesunder Ernährung ist weiterhin unsere hauseigene Küche zu unterstreichen. Die Mahlzeiten des Teams der „Diakonia Inhouse“ sind ernährungsphysiologisch speziell auf Kinder im Krippenalter abgestimmt und bieten daher täglich die optimale Versorgung für die Kinder unserer Kinderkrippe.

# 7. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der siebte Teil der Konzeption mit der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

## 7.1. Qualität aus Kindersicht

In der Erarbeitung von Qualitätsstandards für unsere pädagogische Arbeit hat das Team der Kinderkrippe Feichtmayrstraße über einen längeren Prozess gemeinsam an Merkmalen gearbeitet, die unser pädagogisches Selbstverständnis repräsentieren. In der Entwicklung der jeweiligen Qualitätsmerkmale war es im ersten Schritt primär, aus der Perspektive des Kindes zu denken, und erst in einem zweiten Schritt die Sichtweise eines Erwachsenen einzunehmen.



Das obenstehende Bild verdeutlicht die Bereiche, die für unsere Kinderkrippe individualisiert wurden. Folgende Aussagen geben beispielhafte Einblicke in die Leitlinien unseres Hauses:

### Schlaf und Ruhe

„Wir als Kinder ruhen uns nach unserem eigenen Rhythmus aus und können so lange schlafen, wie wir wollen!“

### Raum und Atmosphäre

„Wir als Kinder haben die Möglichkeit, unser Material sowie die Ausstattung zu nutzen, wie und wo wir möchten!“

### Bildung

„Wir berücksichtigen den freien Willen und den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes und drängen uns nicht auf!“

### Kinderschutz

„Wir als Pädagogen und Pädagoginnen nehmen das ‚Nein‘ der Kinder wahr, akzeptieren es und bieten ggf. eine Alternative an!“

Die ausführliche Zusammenfassung unserer „Qualität aus Kindersicht“ ist gesondert auf unserer Homepage nachzulesen. Zusätzlich erhalten Sie über ein Plakat in unserer Einrichtung einen Überblick über alle Qualitätsmerkmale, die wie obenstehend dargestellt sind.

## 7.2. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis umzusetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. In der Kinderkrippe Feichtmayrstraße führen wir sowohl gezielte als auch offene Beobachtungen durch, denn nur durch Beobachtung wissen wir, mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber, diese Beobachtungen zu dokumentieren, um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche

Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten, immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Aufgrund der aktiven und selbstbestimmten Mitgestaltung des Alltags durch die Kinder ist es uns ein Anliegen, bereits mit den Kleinsten das Portfolio gemeinsam zu gestalten. Die Fotos werden mit den Kindern besprochen und anschließend wird gemeinsam eine Seite gestaltet. Sprachlich weiter entwickelte Kinder haben die Möglichkeit genau zu beschreiben, was auf dem jeweiligen Foto passierte beziehungsweise was sie in diesem Moment unternahmen. Die genauen Wortlaute werden von den Fachkräften wörtlich festgehalten. Die Kinder bestimmen, was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen, welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zusätzlich wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. In der Kinderkrippe verwenden wir einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

### 7.2.1. Fachdienst/ Früherkennung – Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

Beim Fachdienst für Inklusion und Prävention der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team Fachkräfte aus den Bereichen Heilpädagogik, Ergotherapie, Logopädie, Sprachheilpädagogik, Sonderpädagogik, Psychologie und Lerntherapie.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert, somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der KiTa. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er die Eltern und das pädagogische Personal.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld KiTa geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt, um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam werden Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können sowohl in der Gruppe integriert sein als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

### 7.3. Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert.<sup>38</sup>

Um dies zu gewährleisten, wurden verschiedene Instrumente der Reflexion und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als feste Bestandteile unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Mitarbeitergespräche im Jahr. Hier wird allen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich haben alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, an bis zu acht Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

---

<sup>38</sup> Vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff.



Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trügereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult gGmbH geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trügers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeitenden Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit, ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z. B. zur Elternfachkraft oder im Bereich Montessori-Pädagogik, zu bereichern.

Zusätzlich finden mehrere Fachbereichsbesprechungen im Jahr statt. An diesen Terminen werden einrichtungsübergreifend mehrere Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitende im Elementarbereich angeboten.

Des Weiteren werden sowohl in der hausinternen Klausur als auch an Teamtage Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

## 7.4. Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung als auch in der Mitarbeiterbefragung, evaluiert. Hierfür dienen standardisierte Fragebögen, welche anonym ausgefüllt und abgegeben werden können. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Trüger wurden SRS-Berichte (Social Reporting Standard) verfasst, um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden. Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurde eine Verhaltensampel für den Trüger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gilt. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards wie Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

## 7.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Grundsätzlich ist unser Ziel, dass sich die Eltern in der Kinderkrippe wohlfühlen und ihre Meinung, Kritik und Lob kundtun können.

Allen Eltern ist bekannt, dass sie sich bei Bedarf mit Beschwerden, Anregungen oder Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, das Leitungsteam der Kinderkrippe sowie an den Elternbeirat wenden können. Eine weitere Anlaufstelle für Bedürfnisse ist der Elternbeirat der Kinderkrippe. Der Elternbeirat dient hier als Bindeglied zwischen dem pädagogischen Personal und der Elternschaft. Die Kinderkrippe Feichtmayrstraße nimmt die Beschwerden von Eltern ernst und ist offen für Kritik und Anregungen. Wir sind stets bemüht, das Problem aus professioneller Sichtweise zu lösen. Durch einen regelmäßigen Austausch in Form von Tür-und Angelgesprächen, Elternabenden, Themenabenden, Elternbeiratssitzungen und Entwicklungsgesprächen erreichen wir die Eltern durch vielfältige Angebote und bieten Raum für Beschwerdemöglichkeiten, Ideen, Anregungen und Lob.

Der Elternbeirat stellt einen Briefkasten im Eingang der Einrichtung zur Verfügung, um gegebenenfalls anonyme Beschwerden mitzuteilen. Ein weiteres Beschwerdeinstrument ist die jährliche Elternbefragung, in der die Eltern die Möglichkeit haben, ihre Gedanken und Wünsche an das pädagogische Personal mitzuteilen.

Bei Beschwerden haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit allen Beteiligten in einem persönlichen Gespräch auszutauschen und nach individuellen Lösungen zu vereinbaren.

## 7.6. Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

Aktueller Stand: Februar 2024

## 8. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) (2013): *Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit*. München.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): *Perspektiven für ein kindergerechtes Deutschland. Abschlussbericht des Nationalen Aktionsplans „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Diakonisches Werk Rosenheim e. V.: *Leitbild*. <https://dwro.de/ueber-uns/leitbild/> [20.12.2020]

Dobrick, Marita (2012): *Demokratie in Kinderschuhen. Partizipation & KiTas*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Hansen, Rüdiger et. a. (2009): *Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen*. In: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 2/2009, S. 46-50.

Keller, Monika (2003): *Moralische Entwicklung als Voraussetzung für soziale Partizipation*. In: Sturzbecher, Dietmar / Großmann, Heidrun (Hrsg.): *Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter*. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 143-172.

Knauer, Raingard (2007): *Die Kinderstube der Demokratie: Kindertageseinrichtungen*. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland*. Gütersloh, Verlag Bertelsmann Stiftung. S. 271-287.

Knauer, Raingard / Hansen, Rüdiger (2010): *Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen*. In: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 8/2010, S. 24-28.

Korczak, Janusz (2005): *Wie man ein Kind lieben soll*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Meinhold-Henschel, Sigrid (2007): *Räume eröffnen im demokratischen Gemeinwesen*. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2007): *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 9-18.

Schröder, Richard (1995): *Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung*. Weinheim u. Basel.

Sturzbecher, Dietmar / Hess, Markus (2003): *Soziale Partizipation – eine psychologische Begriffsbestimmung und Anforderungsanalyse*. In: Sturzbecher, Dietmar / Großmann, Heidrun (Hrsg.): *Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen*. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 45-70.

Vereinte Nationen – UN (1989). *Übereinkommen über die Rechte der Kinder. Die UN Kinderrechtskonventionen*. Verfügbar unter: [http://www.unicef.de/fileadmin/content\\_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf](http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf) [20.12.2020].

Vereinte Nationen – UN (2006). *Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*. Verfügbar unter: [http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Pakte\\_Konventionen/CRPD\\_behindertenrechtskonvention/crpd\\_b\\_de.pdf](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_b_de.pdf) [20.12.2020].

### Gesetzestexte

Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL):

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/leitlinien.php>

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP):

<https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (BayKiBiG):  
<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG): <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz/bundeskinderschutzgesetz/das-bundeskinderschutzgesetz/86268>

Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren:  
<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/kinder-unter-drei.php>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG): <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVSozKiPaedG>true>

# Impressum

Diakonisches Werk des  
Evang.-Luth. Dekanatsbezirks  
Rosenheim e. V.  
Jugendhilfe Oberbayern  
Parkgelände Mietraching  
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10  
83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle  
Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim  
Gestaltung: Kinderkrippe Feichtmayrstraße  
Stand Februar 2024